

## Bergpieper *Anthus spinoletta* (Linnaeus, 1758)

- Durchzügler
- Überwinterer

### Status und Verbreitung

Zum Durchzugs- und Überwinterungsgebiet der Brutpopulationen der Art in den Alpen, Sudeten, Karpaten und dem Schwarzwald gehört auch die Norddeutsche Tiefebene (BAUER et al. 2005). In den Niederungsgebieten Sachsen-Anhalts wurde der Bergpieper in der Region zwischen Elbe, Mulde und Saale am häufigsten beobachtet (SCHMIEDEL 1968, TAUCHNITZ 1981, SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006). Im selben Gebiet liegen auch die regelmäßig aufgesuchten Rast- und Schlafplätze (SCHMIEDEL 1968). Für die Altmark ist die Art aus früheren Jahrzehnten nur durch wenige Beobachtungen belegt (STEINKE 1999). Aus dem Südharz, dem Hügelland der Regionen um Hettstedt, Querfurt, Nebra und Zeitz fehlen Nachweise wohl weitgehend. Aktuell handelt es sich beim Bergpieper um eine regelmäßig auf dem Zug und als Überwinterer auftretende Art.

Über eine Brut des Bergpiepers 1964 bei Schierke/HZ berichtet WALTHER (1972), die allerdings ebenso wie ein von HEINEMANN (1902) geäußelter Brutverdacht im selben Gebiet nicht völlig unumstritten ist (BORCHERT 1927, HAENSEL & KÖNIG 1984, DORNBUSCH 2012). Auf dem Brocken gelangen zudem am 02.05.1977 und am 28.05.2003 Beobachtungen je eines Ind. im Brutkleid sowie am 11.04.2009 von 2 Ind. im Brutkleid (HELLMANN 2015). Ferner konnte R. Kulb einen Bergpieper am 30.06.2012 und W. Otto ein singendes ♂ am 15.07.1990 auf dem Brocken nachweisen.

### Lebensraum

Bergpieper rasten und überwintern in Feuchtbiotopen, besonders im Bereich gewässernaher Flächen (Spülsäume, Schlickflächen). Die Aufenthaltsorte konzentrieren sich hauptsächlich in den Flussauen von Elbe, Saale und Mulde sowie an Uferbereichen von Seen (Mansfelder Seen/MSH, Kühnauer See/DE), Stauseen (Berga-Kelbra/MSH, Schladebach/SK), gefluteten Tagebauen (Geiseltal/SK, Amsdorf/MSH), Baggerseen (Rattmansdorf/SK, Wallendorf/SK), Schlammteichen (Elsnigk/ABI), Flutrinnen (Schkopau/SK), Teichen (Mötzlicher/HAL und Veckenstedter Teiche/HZ), Kläranlagen (Halle) sowie an nicht vereisten Wasserstellen. Nachweise gab es zudem im Wulfener Bruch/ABI, im Drömling/BK und sogar auf der Leunahalde/SK (FRITSCH in RYSSEL & SCHWARZ 1981b). Gelegentlich halten sich durchziehende Bergpieper auch kurzzeitig auf Ödlandflächen und Feldern auf (SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006).

### Bestand und Bestandsentwicklung

Sichere Nachweise der Bergpiepers aus der Zeit vor 1900 sind aus Sachsen-Anhalt nicht bekannt. J. F. NAUMANN (1823) und PÄSSLER (1856) führen die Art nicht auf. Nur an den Veckenstedter Teichen/HZ konnte LINDNER (1901) am 05.10. und 11.10.1899 4 bzw. 5-6 Ind. beobachten. Dort schoss er am 30.10.1906 auch einen Vogel aus einem Trupp von 6 Ind. (LINDNER 1912). BORCHERT (1927) sah den Bergpieper einmal bei Schönebeck/SLK und berichtet über ein 1912 bei Hecklingen/SLK erbeutetes Ind.



Bergpieper am 23.03.2015 in der Saale-Elster-Aue bei Schkopau/SK. Foto: E. Greiner.

Weitere Feststellungen von Bergpiepern gab es dann erst wieder 1934 und 1937 bei Wörlitz und Vockerode/WB (HINSCHKE 1935b, 1937). In den 1960er Jahren war er im Bundesland noch ein unregelmäßig auftretender Vogel (SCHMIEDEL 1968). Seit den 1970er Jahren ist er jedoch als regelmäßiger Wintergast einzustufen.

Der besonders in den 1980er und den Jahren ab 2000 zu beobachtende rasante Anstieg registrierter Bergpieper ist wahrscheinlich hauptsächlich mit der Zunahme der Beobachterdichte sowie verbesserter Artenkenntnis zu erklären.

Großflächige Erfassungen der Winterbestände aus Sachsen-Anhalt liegen nicht vor.

Im Merseburger Land wurden bis 1980 22 Feststellungen mit 1 bis 8 Ind. dokumentiert (FRITSCH in RYSSEL & SCHWARZ 1981b). Im Altkreis Eisleben gab es von 1959 bis 1972 15 Beobachtungen, wobei die Trupprgröße nie mehr als drei Ind. betrug (GNIELKA 1974). Für den Raum Weißenfels führt KLEBB (1984) nur 4 Nachweise mit insgesamt 8 Ind. auf. Bis zu 6 Winterfeststellungen gelangen von Mitte der 1980er Jahre bis 1992 im Köthener Gebiet (TODTE in ROCHLITZER 1993). Von 1983 bis 2006 wurden bei 10 Beobachtungen im Wittenberger Raum 38 Ind. gezählt (ZUPPKE 2009). In der Altmark gab es bis 1999 nur 6 Beobachtungen mit insgesamt 13 Ind. Maximum war ein Trupp mit 7 Ind. (STEINKE 1999). In der Magdeburger Region beträgt die Anzahl der bei 6 Beobachtungen von 1962 bis 1978 gesichteten Vögel nur 12 (STEIN in NICOLAI et al. 1982).

Im Winter 1982/83 wurden 275 und im Winter 1983/84 431 Ind. im ehemaligen Bezirk Halle beobachtet (SPRETKE 1987, GNIELKA 1989a, b). In den Wintern 1997/98 bis 2004/05 lag die Zahl der in Sachsen-Anhalt festgestellten Bergpieper im Bereich von 80 bis 340 Ind. jährlich (GEORGE & WADEWITZ 1998-2003, GEORGE et al. 2004-2006).



Altwasser der Elbe wie der Schönitzer See/WB gehören zu den bevorzugten Rastflächen von Bergpiepern. 15.01.2011. Foto: H. Kolbe.

Die Art tritt meist einzeln und in kleinen Trupps bis 5 Ind. auf. Seltener sind Gruppen von mehr als 20 bis 40 Ind. (SCHWARZE & KOLBE 2006). Im Bitterfelder Gebiet gab es bis 1982 nur 2 Feststellungen mit mehr als 5 Ind. (KUHLLIG & HEINL 1983). Größere Ansammlungen mit bis zu 50, ausnahmsweise auch bis zu 80 Ind. hielten sich an wichtigen Rastplätzen auf: 12.10.2002 80 Ind. und 01.11.2003 70 Ind. Helmestausee Berga-Kelbra/MSH (C. Groß), 19.11.1983 50 Ind. Schlickflächen Schladebach bei Wallendorf/SK (GNIELKA 1989a), 23.12.1984 46 Ind. Kläranlage Halle (GNIELKA 1989b), 15.03.1975 45 Ind. an der Elbe Strom-km 247 (HAENSCHKE et al. 1985). In der Grube Amsdorf/MSH

zählte L. Müller am 16.01.2008 20 und am 16.12.2009 28 Ind.

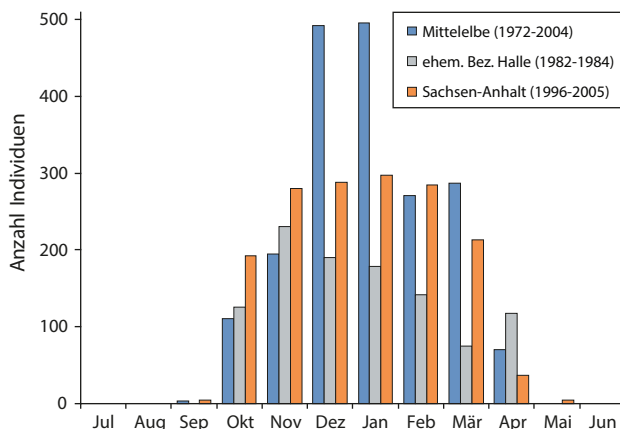
Schlafplätze existierten in den 1970er Jahren im Bereich der Kläranlage Halle-Trotha (SCHMIEDEL 1968) und bei Döllnitz/SK. Hier umfasste die Schlafplatzgemeinschaft im Winter 1975/76 bis zu 50 Ind. Die ersten Vögel bezogen diesen Schlafplatz bereits ab Mitte Oktober und nutzten ihn bis Mitte der 3. Aprildekade (1976 und 1977). Von 40 an diesem Platz gefangenen Bergpiepern konnten 22 als ♂ und 18 als ♀ bestimmt werden (TAUCHNITZ 1977).

### Jahreszeitliches Auftreten

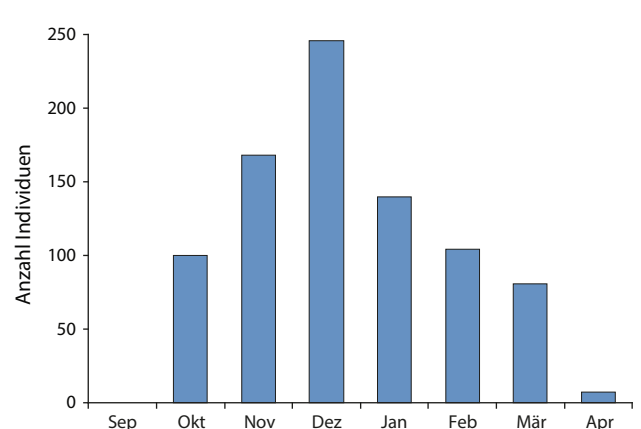
Im Herbst erscheinen Bergpieper in Sachsen-Anhalt meist ab Oktober. Die früheste Feststellung stammt vom 15.09.1979 (HAENSCHKE et al. 1985). Der Bestand gipfelt im Dezember und Januar. Die große Zahl der Feststellungen im Mittwinter, vor allem in der Region Mittelbe (SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006), kennzeichnet

den Bergpieper als typischen Überwinterer im Gebiet.

Die Größe des Winterbestandes wird von der Härte der jeweiligen Winter, insbesondere von der Höhe und Dauer der Schneelagen, beeinflusst. So hielten sich im sehr strengen Winter 1962/63 im Raum Halle wahrscheinlich keine Bergpieper auf. Auch im sehr milden Winter 1966/67 konnten dort nur sehr wenige Nachweise erbracht werden (SCHMIEDEL 1968). Dies deutet darauf hin, dass die Art in Extremwintern andere Winterquartiere aufsucht bzw. sich in schnee- und frostarmen Wintern näher an den Brutgebieten aufhält und deshalb nur in geringer Anzahl in Sachsen-Anhalt erscheint. Einen längeren Aufenthalt



Phänologie des Bergpiepers im Mittelbegebiet für den Zeitraum von 1972 bis 2004 (n=1.926 Ind., SCHWARZE in SCHWARZE & KOLBE 2006), im ehemaligen Bezirk Halle für den Zeitraum von 1982 bis 1984 (n=1.059 Ind., SPRETKE 1987, GNIELKA 1989a, b) sowie im Gesamtgebiet für den Zeitraum von 1996 bis 2005 (n=1.602 Ind., GEORGE & WADEWITZ 1997-2003, GEORGE et al. 2004-2006).



Jahreszeitliche Verteilung der bei Wasservogelzählungen in Sachsen-Anhalt in den Wintern 2007/08 bis 2013/14 gezählten Bergpieper (n=846, SCHULZE 2008-2014b).

belegen Daten vom Staubecken Schladebach bei Wallendorf/SK für das Jahr 2001 mit folgenden Beobachtungen: 26.10. 19, 14.11. 20 und 01.12. 18 Ind. (T. Köster, R. Zschäpe, G. Fritsch in GEORGE & WADEWITZ 2002).

Mit Beginn des Heimzuges ab Ende März gehen die Nachweise deutlich zurück. Die letzte Beobachtung gelang am 28.05.2003 mit einem Ind. im Brutkleid im Brockengebiet (HELLMANN 2015). Im April tragen einige Vögel bereits das Brutkleid: 21.04.1978 2 Ind. bei Döllnitz/SK (E. Herz in SPRETKE 1982b), 08.04.1981 33 Ind. Flutrinne Kollenbey bei Schkopau/SK im Übergangs- und Brutkleid (E. Herz in SPRETKE 1986), 12.04.1981 1 Ind. Saaleaue Wettin/SK (W.-D. Hoebel et al. in SPRETKE 1986), 10.04.1996 1 Ind. an der Oker bei Wülperode/HZ (M. Hellmann in GEORGE & WADEWITZ 1997).

Die Anzahl der im Rahmen der Wasservogelzählungen in Sachsen-Anhalt an den Zählgewässern erfassten Bergpieper

erreichte in den Wintern 2007/08 bis 2013/14 meist im Dezember den Höchstwert, max. 113 Ind. im Dezember 2007 (SCHULZE 2008-2014b).

### **Besonderheiten und offene Fragen**

Bisher noch größtenteils unklar ist, aus welchen europäischen Hoch- und Mittelgebirgen (Pyrenäen, Alpen, Schwarzwald, Böhmerwald, Sudeten, Karpaten, Tatra) die in Sachsen-Anhalt überwinternden Vögel stammen. An der Nordsee wiedergefundene beringte Bergpieper, die wahrscheinlich Brutvögel der Alpen waren, deuten darauf hin, dass es sich auch bei den in Sachsen-Anhalt überwinternden Vögeln um solche aus den Alpen handeln könnte (BAIRLEIN et al. 2014).

Rolf Weißgerber  
3. Fassung [01/2020]